

Freiburger Nachrichten

und

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

„Von Gottes Gnaden“

Die Königsberger Rede des deutschen Kaisers Wilhelm II. hat den Liberalismus stark verunsichert. Die deutschen Zeitungen „brummen“. Es sind zwei Gedanken darin, welche der Freiheit nicht verpassen will. Einmal ist es das männliche Wort von der eigenen Meinung und Verantwortung und dann ganz besonders noch, dass „Königtum von Gottes Gnaden“. „Das gibt es nicht mehr bei uns“, tönt es aus allen Zeitungen vom Rheine bis zum Welt. Im 20. Jahrhundert kann man den Herrgott nicht mehr brauchen. Wenn der Kaiser so fehl gewesen ist, dem „alten Gott, der das Eisen wachsen lässt“, die Tiere zu bewahren, so hat er beinahe die Verfassung verletzt, sagen sie.

Einem gläubigen Christen könnte dies manchmal als Glaubensbekennnis des protestantischen Kaisers nur Hochachtung einfließen. Daß seine Auffassung über das „Königtum von Gottes Gnaden“ gar „nicht ohne“ war, das zeigt eine Einsendung im „Basler Volksblatt“, die im höchsten Maße beachtenswert ist. Der Artikel, dessen Verfasser deutlich erkennbar ist, lautet:

Die neue Kaiser Wilhelm in Königsberg, in welcher er sich als König von Gottes Gnaden erklärt, ist in der liberalen Presse viel Staub auf. Der Grund des Aufbaus gegen diese Formel ist mehr Gedankenlosigkeit und Geltesträglichkeit, der es zu viel Macht macht, sich den wahren Sinn des Wortes klar zu machen.

Im rechten Sinn verstanden, prägt das Wort „von Gottes Gnaden“ eine in der hl. Schrift klar ausgesprochene Lehre aus und ist nur eine Folgerung aus dem Glaubensatz von der Erbschaffung, Erhaltung und Leitung der Welt durch Gott. Allerdings ist das Wort vielfach missbraucht worden. Seit der „Reformation“, welche die Fürstengewalt überspannte, arbeitete das Königtum von Gottes Gnaden in einem Absolutismus aus, der, wie die heutige Theorie und Praxis vom absoluten Staat, als Gedenkdienst und Abbau von Gott zu verlieren ist. Gott allein als Schöpfer und Herr der Welt ist absolut, alles Geschaffene und so auch der Mensch, der Staat, der König an sein Gesetz gebunden und dadurch beschränkt.

Der Missbrauch einer Wahrheit über eines Gesetzes hebt den rechten Gebrauch nicht auf und hilft keinen Beweis gegen dieselben. In seinem richtigen Sinne erfasst, bildet das Wort von Gottes Gnaden nicht nur eine in Vernunft und Christentum tief begründete Wahrheit, sondern auch die einzige sichere Grundlage jeder staatlichen Ordnung und der gottgewollten Entwicklung des Menschenvergleichs.

Gassen wir zuerst die Missverständnisse des Wortes ins Auge:

Von Gottes Gnaden, sagt Bischof v. Ketteler, heißt ertöts nicht, daß die Staatsgewalt von Gott einer bestimmten Person unmittelbar übertragen sei. Wie das Eigentum als Rechtsinstitut in Gottes Willen gelegen ist, obwohl die Erwerbung derselben nicht immer dem Willen Gottes entspricht, so ist auch die Gewalt im Staat von Gott, wenn sie auch im einzelnen Falle ursprünglich unrechtmäßig erworben wurde, wie dies in Preußen und im neuen Deutschen Reich zutrifft.

Von Gottes Gnaden heißt zweitens nicht, daß alle Handlungen der obrigkeitslichen Gewalt gleichsam von Gott kommen und als solche geachtet werden müssen. Die Apostel und Märtyrer leisteten gewissen Befehlen der helvetischen Kaiser Widerstand, obwohl sie lehrten und glaubten, daß man ihnen Gehorsam schuldig sei innerhalb der Grenzen ihrer Gewalt.

Von Gottes Gnaden heißt endlich nicht: unbeschränkt, allgemein. Aus dieser Missdeutung ist der Absolutismus so mancher Könige hervorgegangen. In Wahrheit bedeutet „von Gottes Gnaden“ die größte Beschränkung, denn wer seine Gewalt von Gott ableitet, betont damit, daß er die Grenzen anerkennen und innehalten muß, die ihm der Wille Gottes in seinen Geboten, in seinem Sittengeleise, in den Rechten der andern Menschen gesetzt hat. Königtum von Gottes Gnaden ist darum kein Gegensatz zu einer durch Verfassung beschränkten königlichen Gewalt.

Von Gottes Gnaden, sagt Bischof v. Ketteler, heißt: Der Staat, die staatliche Ordnung ist nicht bloßes Menschenwerk, sondern vor allem Gottes Werk, und die in ihr bestehende Gewalt ist nicht eine menschliche Erfindung, sondern eine in ihrem Wesen von dem menschlichen Willen unabhängige göttliche Errichtung. Wie Gott die Grundgesetze der gesamten Weltordnung ohne Mitwirkung eines menschlichen Willens geschaffen hat, so hat er auch mit göttlicher Machtvollkommenheit angeordnet, daß wo immer Menschen in geordneten Beziehungen mit einander leben, eine obrigkeitsliche Gewalt unter ihnen bestehen muß und durch die Leitung der in der Geschichte wallenden Vorsehung wirklich besteht. Die Menschen haben ihr gegenüber nur die Macht, sie anzuerkennen oder aber sie unter der Bedingung zu zerstören, daß sie zugleich aller Bildung und Entwicklung des Menschengeschlechtes entsagen und in Barbarei versinken. Das ist der wahre Sinn des Wortes „von Gottes Gnaden“, wie ihn die Vernunft und die Offenbarung gleichmäßig bestätigt.“ (W. C. v. Ketteler, Freiheit, Autorität und Kirche, 5. Aufl., Vollausgabe, S. 27.)

Bischof Ketteler verweist für diese Auffassung als eine Glaubenswahrheit auf den Apostel Paulus, Brief an die Römer 13, 1–8 und auf

den ersten Brief des Apostels Petrus 2, 13–19. Dieser voran geht das Wort Christus selbst, das zu Pilatus sprach: Du hättest keine Gewalt über mich, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre.

Die Worte Kaiser Wilhelms vom Königtum von Gottes Gnaden können also einen berechtigten Sinn haben. Die Frage, ob der Kaiser selbst sie in diesem Sinne verstanden hat, oder ob er sie im Sinne der absolutistischen Monarchen des siebzehnten Jahrhunderts gebraucht hat, muß aus seiner bisherigen Regierungspraxis beantwortet werden. In dieser hat er jedenfalls bewiesen, daß ihm der Sinn für die Realitäten der Politik nicht abgeht, daß er die Zeit, ihre Strömungen genau verfolgt, daß er die Gewalt der jeweils willkürigen Kräfte zu schützen vermöge und darum nicht mit dem Kopfe durch die Mauer des bestehenden Konstitutionalismus rennen will. Andererseits muß er den Zug nach links erkennen wie jeder politische Beobachter; er muß die Tendenz erkennen, die im Streben nach dem Blod der Linien liegt, das Deutsche Reich auf die schlesische Ebene zu drängen, auf welcher Frankreich bis an den Rand des Abgrunds abgeleitet ist, auf welche neuestens Spanien geschoben werden will, auf welche die im Fernerhandel sichtbar gewordene revolutionäre Internationale ganz Europa drängen will. Ihr gegenüber, die vielfach durch die freimaurerische Organisation die Tagesmeinungen beherrscht und sie erzeugt, erläutert der Kaiser den Entschluß zum Widerstand. Auf diesen Sinn seiner Worte weisen die Seiten der Zeit, deren Verständnis wie Wilhelm II.

den ersten Brief des Apostels Petrus 2, 13–19.

Von Gottes Gnaden gegen den „Sillon“.

Bekanntlich sind bereits verschiedene französische Bischöfe gegen die Tätigkeit des „Sillon“ mit Zensuren vorgegangen. Auch der hl. Thruß brachte dem Letzter desselben, Marc Sangnier, schon seine Missbilligung aus. Da derzeit über seine Wege ruhig weiterging, erließ jetzt Papst Pius X. eine Enzyklika an die französischen Bischöfe über die Reform des „Sillon“.

Darin werden die guten Absichten und der begeisterte Eifer vieler Sillonisten gelobt, aber betont, daß im „Sillon“ selbst Lehren und Anschauungen sich finden, welche sich als falsche christliche Demokratie darstellen und die Kreuzritter XIII. zu falschen Zwecken ausdeuteten.

Daran ist die Enzyklika schärfste Kritik und verurteilt sie. Schließlich bestimmt sie, die Vereinigung habe sich künftig „katholischer Sillon“ zu nennen und sich in Diözessangruppen zu teilen unter der Leitung des Bischofs.

Wie uns gestern durch eine Privatdepesche mitgeteilt wurde, hat sich Sangnier, der Letzter

des „Sillon“, vorbehaltlos der Enzyklika unterworfen. Die Sillonisten beschäftigten sich hauptsächlich mit sozialer Neorganisations der menschlichen Gesellschaft nach christlichen Grundsätzen, aber außerhalb des Kreises der kirchlichen Autarkie.

† Dekan Humbert Weber

V.

Bis hierher haben wir mehr sein Wirken in der Pfarrrei betrachtet. Es erübrigts uns, einen Blick zu werfen auf seine Befähigung nach außen. Vorab sei bemerkt, daß er ungern aus seinem engern Kreise heraustrat. Vom Kelsen war er wahrscheinlich kein Liebhaber. Seit seinem Priesterweihe bis zum Tode ist er kaum ein halbes Dutzend Mal auf der Eisenbahn gefahren. Dagegen besuchte er öfter seine Mitbrüder in den Nachbarschaften und bewilligte diese auch gerne in seinem Pfarrhaus.

Als er im Jahre 1900 mit dem blauen Dienstamtchen war bestellt worden, mußte er in den verschiedenen Pfarrreihen seine Besuche machen, insbesondere bei den Christenlehrgremien im Frühjahr. Bei diesen Besuchen wollte er einfach geholfen sein. Er hatte alles Zerrissene und Löffellose. Seinen Mitbrütern ein gemütliches Stündchen verlaudern. Ruhig, friedlich und fröhlich war dabei sein Wahlspruch.

Mit ihm sein Amt als Dekan zur Einführung eines neuen Pfarrers in seine Pfarrrei, so sprach er alle Mal mit bereiteten Worten von der Würde und dem Wirken des Seelsorgers. Wenn er aber einem verstorbenen Mitbruder die Leichenrede halten mußte, so wußte er auch mit Gefühl der tröstlichen Früchte eines guten Seelsorgers zu gedenken.

Dem Vereinswesen stand er nicht fremd gegenüber, sondern er liebte die Vereine; aber er wollte, daß sie auch etwas schaffen. Während einiger Jahren war er Schriftführer des Kreisrätselvereins und er besuchte regelmäßig die schönen Gesangsfeeste. Viele Jahre war er auch Käffier des Bützengvereins des deutschen Bezirks. Wie er daheim eifrig für diesen Verein wirkte, so fehlte er an den großen Konferenzen auch nicht. In seiner Pfarrrei hatte er früh schon eine Sektion des Kiessvereins gegründet und ist diesem Vereine stets treu geblieben, wie er nacheinander Katholikenverein

helfen. Wenn ich kein Geld nötig gehabt hätte, würde ich es niemals geben haben; denn mein Geiste, oder wie Sie es nennen wollen, empörte sich zuerst genug dagegen; aber ich will und werde nicht abschreiben, bevor ich Ihnen geheiratet habe, und Sie willigt niemals ein, wenn ich Ihnen keine hübsche Wohnung und das Notwendige für Ihren Lebensunterhalt während meiner Abwesenheit geben kann.“

„Sie sind ein Narr. Ein Mann wie Sie kann Frauen finden, so viel er nur will.“

„Das ist wohl möglich,“ sprach der andere, sich mit einem sarkastischen Ausdruck auf einem Stuhle niederlassend. „Aber man ist nicht Herr über sein eigenes Herz. Ich habe diese Frau nie wie eine Wahnsinnige, und die Angst, daß ich sie verheiraten würde, hat mich auf meiner letzten Reise fast verrückt gemacht. Ich weiß, daß ich in Ihren Augen so gut wie nichts bin, daß Sie imlande wäre, jeden anderen zu nehmen, der ihr ewigen Luxus verschaffen könnte; aber ich kann mein Herz nicht von Ihr losmachen, und darum allein habe ich diese Tat begangen, darum habe ich eine Schule auf meine Seele geladen, die mich zwang, mich meiner zu jehren.“

Die letzten Worte hatten dwochen gelungen. Milton aber blieb ruhig.

„Es tut mir leid,“ sagte er ruhig, „aber ich habe jetzt kein Geld. Oder meinen Sie, ich handele aus Neid? Für mich stand noch viel mehr auf dem Spiel als für Sie. Ich hätte denn auch keinen Augenblick gedacht, daß uns alles so misslingen würde.“

„Sie werden mir nicht weiz machen, daß Sie mit leeren Taschen aus Indien gekommen sind. Außerdem haben Sie noch hübsche Summen beim Kartenspiel verdient.“

„Geben genug, um meine ersten Nutzen zu bestreiten. Vergessen Sie nicht, daß das Kind keine

Fenilleton

Elsas Einführung

Novelle von G. Stratenus.

Rabbi. u. sch.

Mary wußte auch ein kleines Gärtchen für sich selbst haben, wo sie mit ihren Puppen spielen konnte.

„Aber die Puppen sind zu Harpe,“ sagte das Kind, nachdem es dem Major aufmerksam zugehört hatte. „Ich muß sie hören, Mama beweckt sie.“

„Du meinst sicher, daß sie auf dem Schiffe gelebt sind,“ sprach der Greis lächelnd, „dann hat Papa sie vergessen.“

„Auf dem Schiffe?“ wiederholte Mary erstaunt; „welches Schiff?“

„Das Schiff, womit Du von Indien gekommen bist.“

„Ich bin nicht auf dem Schiffe gewesen. Die Puppen sind bei Mama und Großmama.“

„Aber, kleine, Du hast doch gar keine Großmama.“

„Davohl,“ vertheidigte das Kind, „und sie ist jünger als ich, so klein wie Du, und sie hat auch gerade solches Haar, so wie der Schne im Garten.“

Der alte Stabsoffizier antwortete nicht. Wie konnte dieses Kind, das direkt aus Indien kam, wo es geboren war, sich eine Vorstellung von Schne machen? Wie könnte es von einer Großmutter mit weißem Haar erzählen? War es möglich, daß in ihrem Alter die Einbildungskraft schon so sehr arbeitete?

„Warum auch Neger an Bord?“ fragte er nach einer Pause

„Neger?“ lachte es fröhlich, „die seien im meinem Bilderbuch. Ich seime ein Verschen davon: „Negerlein, so schwär wie Nutz.“ Mama hat es mich gelehrt.“

„Schon wieder Mama!“ murmelte der Major. „Es muß eine Dame auf dem Schiffe gewesen sein! Aber,“ fuhr er fort, sich von neuem an Mary denend, „es waren auch viele Neger in Indien. Du hast sicher einen schwarzen Diener gehabt.“

„Ich habe niemals einen schwarzen Diener gesehen,“ sagte das Kind, „gibt es wirklich Neger, Großpapa?“

„Sonderbar!“ dachte der Greis; „es scheint fast, als ob sie sich nicht mehr erinnerte, daß sie in Indien war.“

Zwischenzeitlich war John Milton nicht nach der Hauptstadt, sondern nach Stuttgart gefahren. Er nahm dort Wohnung in einem Seemannshotel breiteten Stanges, und brachte den Abend auf seinem Zimmer zu, offenbar jemand erwartend.

Gegen halb neun Uhr wurde auch in der Tot an seine Türe geklopft und es trat ein junger, blonder Mann ein, der einen Augenblick zögerte am Eingange stehen blieb.

„Sind Sie es, Milton?“ fragte er, als könnte er seinen Augen nicht trauen.

„Ich schaue doch schrecklich in Rot gekleidet haben,“ sagte der andere, „daß Sie selbst Ihren Schnurrbart öffnen könnten. Ich erinnere mich, wie die Männer darüber lachten, daß Sie so stolz auf Ihren Schnurrbart waren; Sie ließen ihn keinen Augenblick in Ruhe. Nun, wie dies auch sein mag, ich könnte Ihnen von Herzen ein wenig Augen, denn ich bin durch

Ihre Schule in einer noch häßlicheren Lage gewesen. Wenn ich keine reine Vergangenheit gehabt hätte, hätten Sie mich nie losgelassen.“

„Unsinn! Man hatte keinen einzigen Beweis gegen Sie.“

„Abgesehen von dem Begreifen der Briefe,“ spottete Burgdorff. „Wenn Sie das eine Kleinigkeit nennen, dann verführen Sie mir einfach Sand in die Augen zu streuen. Um keinen Preis möchte ich zum zweitenmal eine solche Probe bestehen.“

„Bab! Unsere Maßregeln waren gut getroffen und sobald ich für alle meine Mühen bezahlt werde, erhalten Sie ja Ihren Anteil.“

„Ich beginne zu fürchten, daß ich dann lange werde warten können,“ brummte der Steuermann.

„Ja, weil die Martin sofort die Polizei in die Angelegenheit gezogen hat; hätte sie still mit uns verhandelt, dann wäre alles anders gut von kalten gegangen auch für Sie. Aber Frauen verstehen immer den Kopf. Was für Nachrichten bringen Sie.“

„Nichts anderes, als daß Sie noch schwer krank ist. Ich habe natürlich meine Teilnahme bezugt, indem ich mich noch ihr erkundigte, was sehr gut aufgenommen wurde.“

„Es ist ein elender Fall!“ brummte Milton. „Wir werden warten müssen, bis Sie wiederhergestellt ist, und jeder Tag, der verloren geht, macht die Sache schlimmer.“

„Besonders für mich, da ich wieder nach Indien muß,“ sagte Burgdorff lachhaft. „Sie werden dann auch Geld hergeben müssen, deiner Freund.“

„Schon wieder? Ich habe Ihnen schon vierhundert Mark gegeben.“

„So gut wie nichts, wenn man bedenkt, was es mich beinah gefehlt hat. Sie wissen auch ganz gut, Milton, welcher Grund mich zwang, Ihnen zu

in St. Gallen hat 108,000 Fr.

Jusplation
corps. Freitag, den 1. der 3. Division in
n ab 7 Uhr 27 vor-
holzthurn ab 7 Uhr 35
ab 11 Uhr 32 vor-

mber, Inspektion der
Festebillen in Brum-
1531 Bel-Delsberg,
und Solothurn, Forte-
lt Extrazug Delsberg

gniswesen.
schaft für Reform des
Schulz der entlassenen
sion September in
zweite Zahl stattfin-
g abhalten.

verfolgt diese Gesell-
ed: die Verbesserung
Gesangswesens
rausichtung der seel-
le unterstüzt und för-
te leitern, nach We-
lich durch Arbeit für
atkommen zu sorgen.
n den verschiedenen
tigkeit speziell ent-
den dieser Gesellschaft
pathien der Gerichts-
und den Dank vieler

Wallis.
tonales und Vora-
ng des Bundesgerichts
Stadt Aosta erfolgte
ung der Bahn Mar-
gründung der Gäste
ten des Verwaltungss-
von St. Bernhard
auf vom Bahnhof
nach Orteles er-
nahm an dem Fest
jeder Station wurde
der abgehalten. Am
en die Vertreter des
Staatsrat Kunischen
bloz aus Turin u. a.
mont waren mehrere

ng in Zug.
öffnung der lant-
und Landwirtschafts-
tag bewegte sich ein
der Stadt; an dem-
ell die Kantons- und
em die Bünste, Aus-
landwirtschaftlichen
Standartenrätern,
angriffen in mittler-
n Eingang der Aus-
schaft statt, bei wel-
mann eine Ansprache
bendessens tosierte
das gute Gelingen
ihre Geschäftigkeit
er Zug Ehre mache,
er großen Frequenz.
i verurteilte.

Delsberg hat den
dial Meisseli wegen
wärter Josef Hen-
richaus verurteilt.
am 3. Juni d. J.
zwischen alle und
da er wußte, daß

es in solchen Dingen

Ihnen wieder weg-
genug Wochen bin
wüßte nicht, was ich
olte; aber ich will
ich nicht in Gefahr sein.
ich bei ihren eigenen
herheit brauchen Sie
ürde, wäre ich um
e Zukunft betrogen.
ich auf ein sorgen-

Euch beiden einmal
wo sie ist. Ich habe
weiter, nützte ihm

Milton wieder in
Augen. Er war
Burgunds Hörde-
er das ohne einen
i. Aber das war
zu viele Gefahren
Gebes verbunden

mögl' halt bitten,
suchen taten. Ich
neht aus." Arzt:
so lang Ihr lebt,

Hennen an jenem Tage seinen Monatslohn er-
halten hatte. Er schob ihn aus einem Hinter-
halt auf der Strecke nieder; man fand später
zwischen den Schienen die Blutlache. Die
Delche schleppte der Mörder dann in ein Gehölz,
um sie auszupflanzen.

Hochwasserschaden im Aargau.

Die Kommission für die Abschätzung des
Hochwasserschadens teilt mit, daß der geschätzte
Schaden sich im Kanton Aargau auf ungefähr
200,000 Fr. beläuft.

Gleisbahner verunglüht.

Aus Biel wird gemeldet: Montag nachmittag
wurde der Wagensteller Graf, 35 Jahre alt,
beim Nachsehen des Wagenpuffes eines Werner
Juges zwischen zwei Wagen erdrückt. Er starb
auf dem Transport ins Spital. Graf hatte am
Montag früh den Dienst in Biel anstelle eines
zum Militärdienst einberufenen Kollegen ange-
treten.

Ein unglücklicher Vater.

Am letzten Dienstag vormittag stießen in der
Wildermett-Matte bei Biel zwei Kinder im
Alter von 4—5 Jahren in die Schüß. Kammer-
meister Holzer konnte das eine der Kinder
rettet; während er dasselbe ans Ufer brachte,
hatte er selbst keine Ahnung davon, daß das
andere, welches ertrank, sein eigenes Kind war.

Ein blutiges Familiendrama.

Am letzten Montag früh wurde in einem
Hause am Walhornweg in Bern ein schreckliches
Familiendrama entdeckt. Man fand ein Kind
erschossen im Zimmer und neben ihm tödlich
verletzt seine Elternmutter. Die Frau wurde
ins Infektkrankenhaus verbracht, wo sie sich nach und
etwas erholt, so daß noch Hoffnung ist, sie am
Leben zu erhalten. Wie sich jetzt herausstellt,
hat sie nicht nur einen, sondern zwei Schüsse
erhalten, den einen in den rechten Nackenknochen,
den andern in die rechte Schulter. Die Ver-
wundete wurde am letzten Dienstag früh einer
chirurgischen Untersuchung und Operation unter-
zogen.

Die Frau ist bei Bewußtheit und bleibt bei
ihrer Behauptung, daß der Mann auf sie ge-
schossen und auch das Kind erschossen habe.
Und zwar hat er, wie nun feststeht, die Tat
mit Einwilligung der Frau begangen. Der
aufgefundenen Bettel, in dem sie erlagen, alle
drei gemeinsam sterben zu wollen, war von der
Frau geschrieben. Der Mann, der weniger gut
schreiben kann, hatte auf der Rückseite einige
Abschriften von Verhandlungen und Bekanntmachungen
befestigt. Vor der Tat schienen sich die beiden
töricht "Mut angetreten" zu haben. Der
Mann scheint dann zuerst das Kind erschossen
und die Frau durch zwei Schüsse schwer ver-
wundet zu haben; als er jedoch die Wordwaffe
gegen sich selber richtete, sollte sie ihm
entkelnenden Momenten doch der Mut.

Ein aufgespieltes Pferd.

Um Dienstag abend etwas nach 7 Uhr
brannte an der Breitenrainstrasse in Bern das
Pferd eines Landwirts samt dem Wagen durch.
In rasendem Galopp ging es die Breitenrainstrasse
hinunter der Eisenbahnbrücke zu. Plötzlich
rannte das ausgereide Tier in den eisernen
Zaun des Botanischen Gartens, dessen scharfe
Spiken ihm den Leib aufrißten. Es mußte
sofort abgetragen werden. Menschen wurden
nicht verletzt.

Poststilfverkehr mit Griechenland über Italien.
Die italienische Postverwaltung gibt bekannt,
daß der Poststilfverkehr mit Griechenland im
Transit über Italien wieder hergestellt sei und
zwar vorerst über Neapel.

Ausland

Die Türken „ sperren“.

Die angekündigte Note der Pforte an die
Kretamäthe ist den leitern übermittelt worden.
Die Note erklärt, die Pforte betrachte die Wahl
Benzelos und der andern Kreter in die
griechische Nationalversammlung als offene
Gerausforderung seitens Griechenlands. Sie
fragt die Kabinette der Kretamäthe, was sie
zu tun gedenken, um der bedrohlichen Lage zu
begegnen.

Ein Putschversuch in Argentinien.

Das „Echo de Paris“ gibt folgende Depesche
der Sonderberichterstattung des „Corriere della
Sera“ in Buenos-Aires wieder: Man spricht
von einer Verschwörung der Revolutionäre.
Die Regierung soll eine von der zahlreichen
Partei organisierte Bewegung entdeckt haben.
Die Partei sollte mit Hilfe von Offizieren und
der Armee die Revolution erklären. Die Sol-
daten und Offiziere wurden in die Kasernen
konsigniert.

Die Überschwemmungen in China.

Mit der Post aus dem fernen Osten kommt
eine dem Blatte „Courrier de Saigon“ ent-
nommene Nachricht, wonach bei den Über-
schwemmungen in China über 10,000 Menschen
ertrunken sind.

Ein heftiges Erdbeben

ereignete sich am letzten Dienstag, den 20. Au-
gust, in Reggio di Calabria. Auch in Messina,
Monte Paone und anderen Orten wurde die
Erschütterung verspürt.

Nach weiteren Berichten wurde der Erdbeben
auch in Gallina, Villazzo und Milto wahrgenommen. In Rom wurden die Instrumente
des Observatoriums beschädigt.

Aus den Cholera-Gegenden.

Berlin, 30. Aug. Die bacteriologische Unter-
suchung ergab bei den beiden ins Württem-
branckenhäuschen eingelieferten choleraverdächtigen
Frauen ein negatives Resultat.

Erzurum, 30. Aug. Hier sind zwei neue Fälle
Cholera vorgekommen, deren einer tödlich ver-
lief.

Konstantinopel, 30. Aug. Die Blätter be-
richten von zwei choleraverdächtigen Erstan-
fungen, deren eine tödlich verlor.

Ein guter Fang.

Bei einer Razzia in und vor dem Kurhaus
in Oostenburg verhaftet, auf denen 11 volle Portefeuilles,
13 Portemonnaies und eine Anzahl anderer
Wertsachen gefunden wurden.

Die Tat eines Wahnsinnigen?

Als am Sonntag abend die Mönche in der
Basilika der heiligen Ursula abhielten,
gab der ehemalige Franziskaner Bellramini drei
Revolvergeschüsse in die Luft ab. Er brach eine
Panik aus; die Besucher ergriffen die Flucht.
Die Polizei, welche sich in der Kirche befand,
nahmen Bellramini fest und führten ihn
zur Polizeiwache. Er erklärte, er habe die Auf-
merksamkeit des hl. Stephan auf sich lenken
wollen, um wieder in das Priesteramt auf-
genommen zu werden.

Von neuen Flugversuchen.

Alpen-Fliegerflug am Simplon.

Der geplante Alpenüberflug vom Brigerberg
über den Simplonpass soll nun zur Tatprobe
werden. Der Startplatz, eine prächtige Wiese
beim Dörfchen Ried, hat bei 100 Meter Breite
eine Länge von 400 Meter und wird auf drei
Seiten abgeschlossen werden.

Das schwedische Komitee unter dem Vor-
sitz von Oberleutnant Jos. v. Stockalper, Re-
gierungsraththalter in Brig, hat in seiner
Sitzung vom letzten Sonntag für die Organisa-
tion und Durchführung der Flugwoche fol-
gende Komitees bestellt: Organisations-, Bau-,
Quartier-, Finanz-, Ressame-, Signal- und
Polizeikomitee. Die Überleitung des Sicher-
heitsdienstes übernimmt Herr Major v. Preys,
Kommandant des kantonalen Landwärterkorps.

Nebst den fünf Hütten für die Flugmaschinen
ist auch der Bau einer Kantine vorgesehen.
Die Zufuhr von Material nach dem Flugplatz
hat bereits begonnen.

Ein fürstliches Geschenk.

Ein reicher Genfer, Anton Marchal, Maire
von Collon, hat ein zwei Millionen Quadrat-
meter haltendes Terrain auf den Gemeinden
Collon und Versoix erworben und sozusagen
gratis dem Genfer Aviatikern zur Verfügung
gestellt.

Wetflug über die Seine.

Havre, 30. Aug. Gestern Dienstag war der
erste Tag der Überschwiegung der Seine. Rathaus
legte die Strecke Havre-Trouville (14 Kilometer)
unter heiligem Wind in 15 Min. 58²; 1 St. zu-
rück; für die Malschaft brauchte er 10 Min.
49 St.; Morane landete in Trouville nach
13 Min. 22¹; 1 St. und La Bougne nach 21 Min.
32 St. Leblanc begab sich gegen starken Wind
in 13 Min. 32²; 1 St. nach Deauville.

Eine Glanzleistung.

Douai, 30. Aug. Der Aviatiker Breguet
erhob sich Montag mit fünf Passagieren auf
seinen Zweibet, welche ihm zusammen
370 Kilogramm wogen. Dazu fanden noch
rund 50 Kg. Proviant, wodurch das Gesamt-
gewicht, das der Aeroplano trug, auf genau
240 Kg. kam. Die Landung ging gut vor sich.

Landwirtschaftliches

Mitteilung der Schweiz. Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil.

In der Zeit vom 19. bis 24. September findet
an der Versuchsanstalt ein Obstwertungstags
für Männer statt, zu dem besonders auch Kür-
sleiter und Wanderlehrer eingeladen sind.
Unterricht wird erstellt in Obstsortenliste, Ernte,
Aufbewahrung und Verstand des festlichen Obstes
sowie im Obsthandel, ferner über Gährung und
Krankheiten des Obstes, Chemie des Obstes und
Rösten, Bereitung und Behandlung des Obstes,
Dören, Beerenwein-, Bramwein- und Obst-
bereitung, Herstellung von Obstsalaten. Die
praktischen Übungen beziehen sich auf Ernte,
Sortieren, Aufbewahrung, Verpackung und
Dören des Obstes, Rösten, Aufstellen, Herstellen
der Fässer, Kästen. Dazu kommen Übungen
mit der Deutschen Postwage, wie im Be-
stimmen des Säuregehaltes. Zur Aufnahme ist
ein Alter von mindestens 20 Jahren erforderlich.
Anmeldungen sind bis spätestens zum 12. Sep-
tember an die Anstaltsdirektion zu richten.

V. Interkont. Fliegenmarkt mit Ausstellung und Prämierung in Bern-Dietmundigen, den 3., 4. und 5. September 1910.

Für denselben sind 70 Böde, 80 Böcklämmer,
180 Ziegen und 90 Ziegenlämmer der Saanen-
rasse, 17 Böde, 6 Böcklämmer, 35 Ziegen und
28 Ziegenlämmer der Oberhasle-Brienzerrasse
angeboten, total 506 Stück. Zur Prämierung
für die Prämierung der schönsten Rassenkühe
dieser Fliegenherde sind als Preisrichter gewählt
worden: Ath. Bräuer, Güteküster in Grasen-

scheuren bei Burgdorf, Marthaler, Grohs, in
der Niedern zu Bümpliz, Adolf Flügel-Böhrli
in Biel, J. Lanz in Bützigen, Johann
Maurer in Bern und Gottl. Nöthlisberger in
Langnau.

Neben dem Auschank reiner Weinhilf
werden auch alte Simmentaler Geißfäßli in
Tafeln von 1—2 Stilo zum Verkauf gebracht.

Der bleibende Fliegenmarkt hat um so
größere Bedeutung, als bei Anlaß desselben
ansehnliche Exportsendungen schöner Rassenkühe
zur Ausfertigung gelangen.

Am Sonntag den 4. September, vormittags
10 Uhr, findet die Delegiertenversammlung des
Kantonalverbandes bernoischer B.Z.-Genossen-
schaften, der nun 75 Genossenschaften zählt,
statt und wird dieser Tag ein richtiges bernier
Genossenfest.

Auslande Krankheiten der Handels-

vom 22. bis 28. August 1910.

Rauschbrand. Freiburg. Greizerbezirk Galmis, 2 Kinder, Voll, 1 R., Lessoc, 1 R. — Total 4 Kinder umgestanden.

Stäbchenlauf und Schweinepest.
Blanebezirk, Villarswiltau, 1 Stilo, 2 umge-
standen, 1 verächtig; Greizerbezirk, Cerniat,
1 St., 6 u., 6 v.; Estavannens, 1 St., 3 u.,
11 v.; Bubisbachbezirk, Grattabach, 1 St.,
2 v.; Broyebezirk, Gugy, 1 St., 1 u.; Sense-
bezirk, Bössingen, 1 St., 1 u., 14 v.; Dürdingen,
2 St., 3 u., 7 v.; Seebezirk, Meyriez, 1 St.,
1 v.; Saanebezirk, Grolly, 1 St., 2 u., 1 v.;
Epenbes, 2 St., 1 u., 13 v.; Bénaava, 2 St.,
5 v. — Total 14 Stäle, 19 Schw. umgestanden,
61 Schw. verächtig.

Kanton Freiburg

Unser Obst an der landwirtschaftl. Ausstellung in Lausanne.

Um die Obstbauer aufzumuntern, die Aus-
stellung in Lausanne reichlich mit schönen Frü-
chten beehrt zu können, hat die Obstverwaltungs-
genossenschaft in Dürdingen an ihre Mit-
glieder einen Zirkular erlassen, in dem folgendes
steht:

Vom 10. bis 19. September nächstjährig findet
in Lausanne die VIII. Schweiz. landw. Aus-
stellung statt. Wir sind es unserm Obstbau und
unserm Obstverwaltungsunternehmen schuldig,
die Ausstellung zu beschildern, die Bedeutung
der Obstfertigkeit sowie deren Produkte bestmöglich
zur Geltung zu bringen. — Es braucht
dazu ziemlich großer Anstrengungen und Vor-
bereitungen. Wir rechnen auf die Mithilfe
unserer Mitglieder, besonders was die Beschaffung
der schönsten Ausstellungsrücke betrifft. Es
möchte uns jeder das schönste Obst, das er
in seiner Baumhöft findet, zur Verfügung stellen.
Wir brauchen nur je 6 Stück einer Sorte und sind bereit, dieselben angemessen zu
vergünstigen. Von den Spätabföten müssen die
größten Exemplare allerdings in unmittelbarer Zu-
stande gepflegt werden, aber wir müssen sie
doch haben. Folgt dann ein Verzeichnis der
Obstsorten, das wir hier übergehen.

Das Zirkular schließt: Wir bitten Sie freundlich,
uns die Früchte, welche Sie für diesen
Ausstellungszweck hergeben wollen, am nächsten
Montag, den 5. September, von 10 bis 12 Uhr,
in der Obsthalle der Mosterei abzuliefern. —
Die Verwaltungskommission.

Tafel- und Kellerobst.

Von berufener Seite werden wir darauf
aufmerksam gemacht, daß diesen Herbst
die Tafel- und Kellerobst vorausichtlich gute
Preise erzielen wird, und daß die Land-
wirte gut tun, wenn sie sich vor überallstem
Verkaufe halten. Auch im Obsthandel will sich
scheinbar der Wohlstand einbürgern, das Obst auf
höchste Preise hin vorzubringen. Wer sein
Obst so verkauft

Transportreglement der schweiz. Eisenbahn- und Dampfschiffunternehmungen vom 1. Januar 1894

Kürzung der Entladefristen

Mit Genehmigung des schweizerischen Bundesrates wird für die Zeit vom 1. September bis zum 15. November 1910 die Entladefrist für Güterwagen auf den Stationen der Verwaltungen des schweizerischen Wagenverbandes festgelegt wie folgt:

1. Für Wagen, deren Ablad tarifgemäß dem Empfänger obliegt, tritt eine Kürzung der reglementarischen Entladefrist auf 8 Tagesstunden ein, sofern die Aufgabe der Güter auf eine Entfernung von höchstens 2 km von der Station, bzw. von der Güterladestelle aus zu erfolgen hat. Die Tagesstunden berechnen sich nach den Vorrichtungen des ersten Absatzes des § 55 des Transportreglements.

2. Wenn bei denselben Empfänger mehr als 3 Wagen gleichzeitig ankommt und bereit gestellt werden, findet die unter Ziffer 1 erwähnte Kürzung der Entladefrist keine Anwendung und es gelten abseits ausschließlich die reglementarischen Fristen.

3. Die in § 55 des Transportreglements vorgegebenen Geschäftsstunden sind für die dem Verkäufer und Empfänger zum Verlad und Entlad überwiesenen Wagen während der Dauer des Herbstverkehrs dahin abgeändert, daß denselben gestattet wird, den Aufstand und Ablad sowohl über die Mittagszeit fortzuführen, als auch denselben am Abend bis zum Eintritt der Dunkelheit auszudehnen.

Bern, den 20. August 1910. 1240

Generaldirektion der schweiz. Baudenbahnen.

KNOCHENMEHL

rohes, Nr. 5
entzisches, Nr. 2
gedämpftes, Nr. 4 } für die Herbstsaaten.
In sehr billigen Preisen.

Düngerfabrik Freiburg. 1180

Pacht- und Beweglichkeitssteigerung

Der Unterzeichnete lädt Dienstag, den 6. September, von morgend 9 Uhr an, bei seinem Wohnhaus an einer freimüdig und öffentliche Seite bringt: 2 fast noch neu erbautes Böden, 1 neue tonnige Ausfahrtomode, neue Küche, Schüttl., 2 Räuchküh., ein noch gut erhaltener Militärvelo, eine große, mit Sitzgeln eingedeckte Bankette, circa 120 m² Kellentäfer II. Klopf, circa 120 m² 30 und 30 cm dicke, ganz dichte Loden, 2 Cement-Schlüsse, Zimmererarbeiten und verschiedene andere meiste.

Gemeinsam nachmittag von 3 bis 5 Uhr, in der Pfarrkirche Wirtschaft, klein im Dorfe gelegene Eigenchaft, bestehend aus zwei Wohnungen mit je 5 Zimmern, großer Werkstatt, Garten und Blumengarten zu verpachten. Das Objekt ist damit seine vorjährigen Lage und Konfortablen Einrichtung zweckmäßig für Herrenheim, Privatpensionat oder jedes andere gewerbliche Unternehmen.

Die Bedingungen werden vor den Steigerungen bekannt gemacht.
Es laden freundlich ein. Der Versteigerer: S. Kühl.
Gelteried, den 31. August 1910. 1255

Sonntag, den 4. September 1910

Musikunterhaltung

in der Wirtschaft zum „weißen Kreuz“, Schmitten
gegeben von der örtlichen Musikgesellschaft Düdingen
Wo zu freundlich einlädt 1260 Jungs, Wirt.

Sonntag und Montag, den 4. und 5. September

Großes Preisfestegeln

Im Hotel des Alpes, Düdingen

Gabensatz 500 Fr., alles in bar
Erste Gabe 100 Fr. Letzte Gabe 4 Fr.
Bei ungünstiger Witterung 8 Tage später
Freundliche Einladung! 1267

Großes Lager

in eisernen Wasserleitungsröhren zu den billigsten
Tagespreisen. 1156

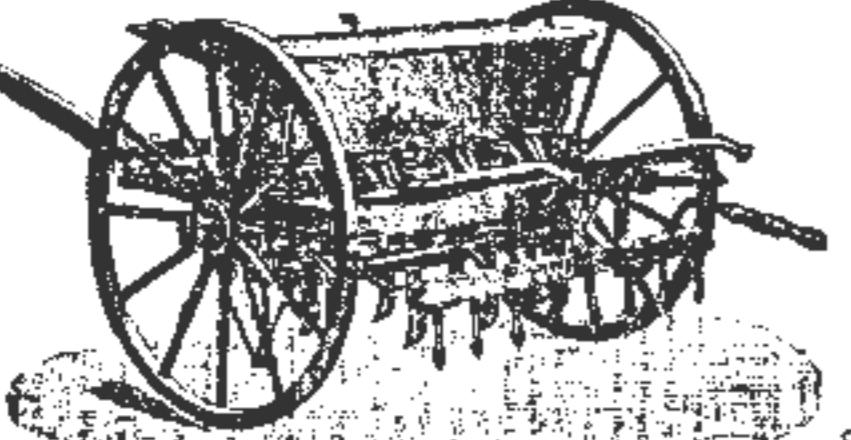
E. WASSMER, Freiburg.

160 Hefte zu je 50 Pf. oder acht Bände geb. in Orig.-Halbfanz zu je M 12.50.

HERDERS Konversations-LEXIKON

Monatlich erscheinen 2 bis 3 Hefte. — Auch gegen Raten zu bezahlen.

Albert Stalder, Maschinenfabrik, Oberburg


empfiehlt
Säemashinen + Patent Nr. 26444 mit spinnbarem Samenkasten; 7-13 Scharren. Säemashinenprobe Mondan 1906:
erster Preis

Kultivatoren

als jedes andere System. Werden Interessen auf Beträgen auf Probe geleistet.
Kartoffelgräbmashinen Zugkraft 2 Pferde. Über 100 Stück im Betrieb.
Berthältungen genügend erprobt. — Ausgezeichnete Zeugnisse zu Diensten.

Obstpressen und -Mühlen.

Man verlange Profekte. — Garantie. 1205
Internationale Ausstellung Mailand 1906: Grand Prix.
Vertreter: Alois Spicher, Schmiedmeister, Oberstorf.

Knochenmehl, Thomas-
mehl, Kainit, Dünger,
Fauchedünger stets auf
Vager.

E. Bangerter,
1206 Station Schmitten.

Bekanntmachung

Unterzeichner teilt dem gehetzen
Publikum von St. Wolfgang und
Umgebung mit, daß sich im alten
Waisenhaus ein Schuhmacher niedergelassen hat. 1225
Es empfiehlt sich bestens

Felix Piller.

Franz Xaver Wekel

Warum wir glauben.
Rezept für Heiratslastige.
Ein Führer auf dem Lebenweg.
Für die weibliche Jugend.
Der Berg der Seligkeiten. Handelt von 8 Seligkeiten.
Das Herz Jesu.

Das Vereinsleben. Seine Licht-
und Schattenseiten. Ein Büchlein
für die reisende Jugend und
das Volk.

Spuren macht reich.
Das Latenzenhofrat.

Der kleine Missionsrat.
Der Weg zum Glück. Für die
männliche Jugend.

Die Frau.
Vater unter.

Fräsen.
Schlagwörter.

Das Denkt der Liebe. Für
Jung und Alt.

Das „Vaterhaus“ und seine
Gegner.

Der Herr kommt. Ein Büchlein
für Christkommunisten.

Sonntagsglück. Behandelt die
„Sonntagsruhe“.

Der Mann.

Das „Ave Maria“. Ein Büchlein
für Jung und Alt.

Das lebte Glas. Ein Büchlein
für Jung und Alt.

Das „Credo“. Ein Büchlein für
Jung und Alt.

Das goldene Büchlein. Für Jung
und Alt.

Das brave Kind.

Brave Knaben. Ein Büchlein für
die Kinder.

Brave Mädchen. Ein Büchlein
für die Kinder.

Entweder kalt oder warm.

Das Vaterhaus.

Blieb' gefund. Ein Büchlein für
Jung und Alt.

Die unsichtbare Hand. Ein Büchlein
für Jung und Alt.

Die Seefahrer für Mädchen.

Reisebegleiter für Jünglinge.

Der praktische Katholik. Für
Jung und Alt.

Daheim.

Die Weisheit in Sprüchen. Für
Jung und Alt.

Die Plante im Schißbruch. Für
Jung und Alt.

Der römische Katholizismus
gegenüber dem einfachen Evan-
gelium.

Jedes Büchlein elegant farbtoniert
Preis: 45 Fr.

—

In haben in der Kath. Buch-
handlung, St. Niklausplatz, 130, Freiburg.

Stellegesuch

Ein Mädchen sucht eine Stelle, wo
es das Kochen und die französische
Sprach erlernen könnte, um lieben
in der Stadt Freiburg oder Umgebung,
Eintritt sofort oder nach Belieben. 1262
Offeren unter Chiffre 11719F an
Haasenstein und Vogler, Freiburg.

Aloys Favez

Bahnharzt

Bahnhofstraße 29, Freiburg
Telefon von 9 bis 5 Uhr.
Schmerzloses Bahnsiechen. 964

Zu vermieten

in Dörpe Dödingen eine schöne
Wohnung

mit vier Zimmern, Küche, Keller und
Anteil 22. Februar 1911.
Sie zu wenden an Blaue Maria
Schmid, Baselsle, bei Dödingen.

Messer Meisterschnecht

Ein durchaus zuverlässiger Meis-
terzach, der gut mellen kann und alle
landwirtschaftlichen Arbeiten gut ver-
steht, findet auf Betrauung gut ge-
gebene Jahresstellen zu mittlerem Gehalt.
Anmeldungen sind zu richten an
Job. Jenny, in Lehnw., bei Heitern.
1215

Zu verkaufen oder zu vermieten,

ein in Freiburg in der Schmiedgasse
gelegenes

Haus

mit 2 Wohnungen und Manzarden.
Eintritt sofort. Günstige Zahlungs-
bedingungen. 1216

Weitere Auskunft erteilt bereitwillig
Spar- und Leihkasse Dödingen.

Gesucht

Mädchen

für 2 Kinder zu büten und ein wenig
in der Haushaltung zu helfen.

Gute Gelegenheit französisch zu lernen.
Sie zu wenden unter Chiffre H3663F
an Haasenstein und Vogler, Frei-
burg. 1265

In pachten gesucht von einem joligen Landwirt

ein Heimwesen

des Inhalts von 40 bis 50 Ja-
hren. Auskunft erteilt Postbeamter
Aiterstiel. 1261

Gesucht

Reisender

für Nahrungsmittelprodukte. Haupt-
sächlich landliche Produkte.

Sie zu wenden an D. Rusca,
Zür (Bern). 1263

Zu verkaufen

schönes Heimwesen, in Rötzg.
(Bahnlinie Freiburg-Baden), 10 Mi-
nuten von der Eisenbahnstation entfernt,
in Eisenbahnhütte in gutem Zustand,
Zauschloß mit Auslauf, 27 Zuchtgärt.
gutes Platz- und Käferland, 12 Zu-
garten Wald. Günstige Zahlungs-
bedingungen. Anzahlung 6000 Fr.

Sie zu wenden an den Eigentümer
Karl Rohrbach, in Neuenz. 1264

Für gesunde u. Kranke!

Citrovina ist
bekömmlicher
als Essig.

Aerztlich vielfach
empfohlen.

Selbst vielfach schwachen Magen
zutrefflich.

zu empfehlen.

Unüberträgliches Produkt

zur Bereitung von Salaten,
Fischfleisch, sauren Speisen etc.
sowie zum Einmachen. Universal
zu haben.

Alleiniger Fabrikant in der Schweiz:
Citrovinafabrik Sitterdorf. 874

Großes Preisfestegeln und Floberthießen

verbunden mit Gruppenwettbewerb

Sonntag und Montag, den 4. und 5. September 1910

Gabensatz

1. Preis: 40 Fr.

Neue deutsche gedrehte Regelbahn

1259

Das „Grüne Wasser“

Die Eisterzienserinnen-Abtei der „Mageren Au“ bereitet in

der Abtei selbst, die gegründet ist im Jahre 1259;

ein Ölxit von vorzüglichem Geschmack

zusammengesetzt aus den ausgeführten Pflanzen, die nach
wohl ausgedacht und lang erprobten Verhältnissen miteinander
gemeischt sind (keine Absinth- und schädliche Pflanzen).

Unüberträglich in Fällen von Unverdauung, Kolik, Erkrankungen usw.

Wirksames Vorbeugungsmittel gegen epidemische Krankheiten
und gegen Influenza.

Zu haben bei H. Eigenmann, Chatton & Cie, Handels-

männer, Zapp, Bourgknecht, Guoh, Esseiba, Müllerer,

Apotheker, Neuhans, Guld-Michard, Wulhanser, Fr. Guidi
& Aher, Bülle, Apotheker in Stäffis-am-See; Dabib, Apo-

theker in Boll, Robadey, Apoth. in Remund und Grugnez,

Apoth. in Schallens (Wadt). 853

„Grüner Liqueur“ bei Hrn. Zapp, Apoth. in Freiburg.